



**Bei so viel Ungerechtigkeit entspannt Urlaub machen!? Das passt Philip gar nicht ... Jedes Jahr verbringt Philip die Ferien herrlich unbeschwert im Palmen-Club, wo er auch Anuka wiedersieht. Doch diesmal passiert etwas Unerwartetes: Der schüchterne Philip wird Teil einer Kinderrevolte, die sich für Anuka einsetzt. Für die 11-Jährige ist es nämlich ganz normal, früh aufzustehen, ihre beiden Brüder zu wecken und zur Arbeit als sogenannte »Schönmacherin« im angesehenen Hotel PalmenClub zu gehen. Sie ist eine der fleißigen Helfer, die den Urlaub für Philip und seine Eltern so schön wie möglich machen. Immer mit einem Lächeln auf dem Gesicht, aufmerksam und zuvorkommend. Doch als ihr kleiner Bruder Stefane krank wird, ist Anuka hin- und hergerissen zwischen ihrer Arbeit und dem fiebernden Stefane. Valencia, die ihr hilft, verliert sogar ihre Arbeit. Nun ist klar: Das lassen sich die Kinder nicht gefallen, denn gemeinsam sind sie stark! Hier ein Ausschnitt aus dem Buch „Alle für Anuka“:**

... Anuka arbeitete schon lange im Palmen-Club. John, der Hotelkoch, bewahrte ihr immer die Essensreste auf, und wenn sie die abholte, fragte sie nach Hühnerknochen und Reis für die Katze. Mo brachte manchmal altes Brot vom Markt mit, das mochte die Katze auch.

»Das ist für uns, du Fresssack«, brummte dann Mo, aber er nahm es ihr nicht weg. Manchmal, wenn er glaubte, dass ihn niemand sah, streichelte er die Katze sogar hinter den Ohren.

Eine Zeit lang suchte Anuka nach einem guten Namen.

»Nenn sie doch Stefane, nach ihrem Retter«, sagte Stefane und grinste. Schließlich nannte Anuka sie Sommer, weil sie so weiß war wie das Mittagslicht im Juli. Inzwischen fraß

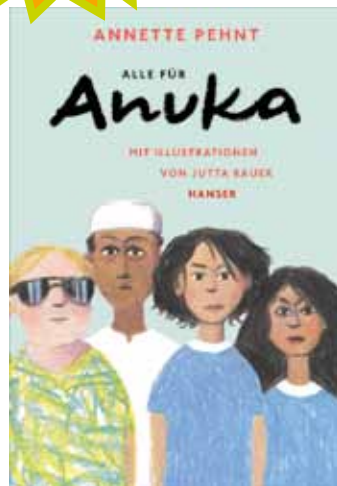


einfach zu viele. Sie ließen sich nicht streicheln. Geschickt schnappten sie nach den Resten, die die Köche in die Mülleimer leerten, und wichen den Menschen aus. Da hatte Anuka mit Sommer mehr Glück. Es gab im PalmenClub aber auch richtige Haustiere. Die Gäste brachten sie mit, damit sie auch Urlaub machen konnten. Sie waren erlaubt, wenn sie sich benehmen konnten. Es gab kleine gelockte Hunde mit roten Lackhalsbändern und einmal auch einen Mops, der immer auf dem Schoß seines Frauchens sitzen wollte. Sie fütterte ihn mit allem, was sie sich vom Buffet holte, und sprach mit ihm, als wäre er ein kleines Kind. Er schleckte ihr die Finger ab und jaulte neben dem Pool, wenn sie ihre Bahnen zog, und wenn sie eine Runde unter den Palmen spazieren ging, watschelte er nebenher und schnaufte und keuchte wie



fibz verlost 5x „Alle für Anuka“! Siehe S. 8!

Sommer alles, was Anuka ihr mitbrachte, so schnell auf, dass sie gar keine Zeit zum Kauen hatte, sie schlang es hinunter und leckte sich die Lippen ab. Ihre Augen blieben hellblau, auch als sie größer wurde. Wenn Anuka und die Brüder losmussten, ließen sie Sommer raus auf die Straße, und wenn sie zurückkamen, wartete sie immer vor dem Haus wie ein kleiner schmaler Hund. Man konnte sie auch rufen, dann kam sie mit wilden kleinen Sätzen angesprungen. Sie wuchs, aber ihre Ohren blieben so und sahen bald genau richtig an ihrem Kopf aus. Ihr Körper war auch nicht mehr so knochig und ihr Fell dicht und weiß. Anuka war stolz, dass sie nun ein Haustier hatten. Sie hatten zwar kein Haus dazu, aber in der Wohnung war genug Platz, früher waren sie ja noch mehr Leute gewesen. Drei Kinder und ein Haustier, das war doch eigentlich eine richtige Familie.



Wie es weitergeht, erfahrt Ihr im Buch: „Alle für Anuka“ von Annette Pehnt. Illustrationen: Jutta Bauer, Hanser Verlag 2016 ca. 144 S., ab 10 J., ISBN: 978-3-446-25088-8 12,90 €



ein alter Mann. Einmal pinkelte er in der Eingangshalle direkt neben die große Vase, und sein Frauchen lachte und zog ihn einfach weiter, und Anuka musste es wegmachen. Das würde Sommer niemals tun, sie wusste, wo sie hinpinkeln durfte, und schnaufen musste sie auch nicht. Anuka holte schnell aus der Putzkammer einen Lappen und einen Schrubber und wischte die zähe gelbe Pfütze weg. Dann rieb sie noch ein paarmal darüber, bis der Boden wieder marmorweiß glänzte.

Es war ein prachtvoller Boden, und Anuka fühlte sich jedes Mal selbst einen Moment lang wie ein Gast, wenn sie darüber lief. Stefane könnte hier perfekt mit dem Skateboard üben, um die Säulen und die große Vase herum, an der Rezeption vorbei. Es dürften nur keine pinkelnden Möpfe im Weg sein, und wenn, dann würde Stefane sie einfach über den Haufen fahren. Er konnte zwar gut lenken, er konnte auch Sprünge und eine Wende, aber auf dem Marmorboden wäre er sicher so schnell, dass ein Mops keine Chance hätte ...



illus.: hanser verlag